

Fortsetzung von Seite 1

Als Ikarus im Segelflugzeug an der Wasserkuppe

gelfliegens aus. Intuition und Erfahrung seien die größten Schätze eines guten Piloten, und in dem Moment, in dem die Technik diese Talente ersetzen würde, wäre der Spaß sofort dahin. Haudegen Harald hat sie natürlich, bringt uns wundersamerweise wieder nach oben und erlaubt uns so herrliche Vogelperspektiven auf die Wasserkuppe. Wir sehen die gerade gelandeten Flugzeuge, umringt von einem halben Dutzend Menschen, und verstehen nun, warum Segelfliegen die so oft von den Fliegern beschworene Teamarbeit ist: Einer fliegt, während vier, fünf Leute am Boden die unerlässliche Arbeit machen. Und zum Ritual gehört es auch, dass alle am Abend gemeinsam die Flugzeuge polieren, damit nicht eine Mücke an Rumpf und Tragflächen kleben bleibt – nicht nur, weil sie den Lack angreifen würden, sondern auch, weil sie den Luftwiderstand erhöhen und damit die Gleitfähigkeit reduzieren.

Wir sehen den krakenartigen Bau des Segelflugmuseums, dieses Walhalla des Segelfliegens, vollgestopft mit Dutzenden Flugzeugen aus allen Epochen der motorlosen Luftfahrt von Otto Lilienthal bis zur Gegenwart. Wir sehen die Skilifte und den Freizeitpark, die sich in der Herzkammer des Segelfliegens breitgemacht haben, die Sommerrodelbahn und die Fahrgeschäfte, den Kletterpark und den Campingplatz, die Hotels Deutscher Flieger und Peterchens Mondfahrt mit seinem Feriendorf, dessen komfortabelste Holzhütten mit Sauna, Whirlpool und einem ausfahrbaren Dach im Schlafzimmer ausgestattet sind, um den Sternenhimmel betrachten zu können – aus gutem Grund, denn die Wasserkuppe ist dank ihrer geringen Lichtverschmutzung einer von nur vier Sterneparks in Deutschland. Und wir sehen die Wiese, die für die ver-

schworene Gemeinschaft der Modellflieger reserviert ist, gleich unterhalb der ehemaligen amerikanischen Abhörstation. Ausschließlich ältere Herren mit rustikalen Kopfbedeckungen sitzen hier auf Campingstühlen und schauen ihren Kompagnons beim Dirigieren der Modelle fachmännisch zu, manche kaum mehr als Kinderspielzeug für 70 Euro, andere Hochtechnologieerzeugnisse für 7000 Euro mit zehn Metern Spannweite, die fast wie echte Segelflugzeuge aussehen.

Dann fliegt uns Harald Richtung Fulda, über ein Patchwork aus Wiesen und Wäldern, Äckern und Gärten, Höfen und Dörfern, das so unwirklich puppenstüblich wirkt, als sei es in Wirklichkeit ein nachgebautes Miniaturland. Leben dort unten tatsächlich Menschen, oder sind die putzigen Kulissen nur mit Menschenfiguren dekoriert? Werden die Autos magnetisch ferngesteuert, oder sitzen richtige Lebewesen hinter dem Steuer? Sind wir selbst noch echte Erdkrustenbewohner mit all ihren Beschwerden, oder erleben wir gerade das, was der Philosoph und begeisterte Segelflieger Gottfried Günther „die Ablösung von den konkreten Bedingungen des Seins“ während des lautlosen Fliegens nannte? Sind wir vielleicht sogar einer ganz neuen Theorie des existenzialistischen Schwereverlustes auf der Spur?

Philosophie ist nicht das Steckenpferd von Harald, der uns stattdessen den Sportsgeist der Segelflieger erklärt: Jeder Pilot habe den Ehrgeiz, möglichst lange in der Luft zu bleiben und möglichst weit zu fliegen. Darüber werde in einem globalen Register minutiös Buch geführt, sodass alle Segelflieger genauestens über die Rekordflüge ihrer Kollegen Bescheid wüssten. Sein Sohn habe neulich einen Tausend-Kilometer-Flug absolviert, sagt Harald mit dem un-

verhohlenen Stolz des Baums, unter dem die Äpfel liegen, und später wird er uns am Computer seine eigenen Bestmarken zeigen, ein Teufelskerl ist dieser Harald, aber einer mit sanfter Seele.

Das zeigt er bei der Landung, die immer erst nach einem Gegenanflug geschehen darf. So kann Harald kontrollieren, ob die Landebahn frei und in gutem Zustand ist. Das ist sie, und so setzt unser Pilot zu einer weiten Linkskurve an, bringt uns genau in der Mitte der aufsteigenden Graspiste wieder in die Horizontale, nähert sich sanft dem Boden und zieht die Flugzeugnase im letzten Moment, kurz vor dem Aufsetzen, sachte hoch – ganz anders als bei einer Passagiermaschine, die stur im Drei-Grad-Winkel auf die Landebahn zufliegt und irgendwann gegen sie prallt. Unser Segelflugzeug hingegen gleitet jetzt so lange über das Gras, bis es ganz zart aufgesetzt, „Ausschweben“ heißt das treffend im Segelfliegerjargon, und nach ein paar harmlosen Rumlern zum Stehen kommt. Die Erde hat uns wieder. Doch wollen wir sie wirklich wiederhaben?

Segelfliegen: Ein Schnuppertag kostet bei der Fliegerschule Wasserkuppe (Wasserkuppe 1A, 36129 Gersfeld, Telefon: 066 54/3 64, <https://fliegerschule-wasserkuppe.de>) 250 Euro und beinhaltet neben einer Einführung in die Welt des Segelfliegens drei Rundflüge. Man kann auch ohne Termin und Voranmeldung an der Startbahn die Piloten nach Mitfluggelegenheiten fragen, ein halbstündiger Flug kostet 100 Euro. Die Zimmerpreise im Hotel Peterchens Mondfahrt (Wasserkuppe 46, 36129 Gersfeld, Telefon: 066 54/3 81, <https://peterchens-mondfahrt.de>) beginnen bei 125 Euro, die Ferienhäuser kann man ab 460 Euro für zwei Tage mieten.

Bisher erschienen: Strandsegeln auf Borkum (6. Juli).